Nr. 26 | Größte Abonnentenzahl. | Dienstag 31. Januar 1905. | Tägliche Auflage 43000

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

17. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter“ monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter“) Mk. 1.80,
desgl. „ B (mit den „Hum. Blättern“) „ 2.10
vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile auswärtige Anzeigen 30 Pfg.
Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße).
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton ꝛc.)
Theodor Bach (Lokales Handel und Volkswirtschaft)
Alfred Gentzsch (Inseratenteil).
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße), Treppe 3.
Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Beim Reichskanzler fand am Sonnabend im Beisein des Kaisers eine Sitzung des Königlichen Staatsministeriums statt. Die Beratungen galten der Novelle zum Berggesetz.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe einen Auszug über den Inhalt der bisher abgeschlossenen neuen Handelsverträge.

Das Ministerium Tisza hat auf Grund des Ausfalles der Neuwahlen in Ungarn beschlossen, dem Monarchen seine Demission zu überreichen.

In Petersburg wurde eine weitere Anzahl von Mitgliedern der liberalen Partei verhaftet.

Im Südwesten und Süden von Mukden dauern die durch die russische Angriffsbewegung veranlaßten Kämpfe fort.

General Stoeßel ist auf seiner Heimreise in Saigon (französisch Cochinchina, Hinterindien) eingetroffen und von einer großen Menge begrüßt worden.

Die neuen Handelsverträge.

Halle, 30. Januar.

Durch mehrere Veröffentlichungen in Wiener Blättern ist die Absicht der verbündeten Regierungen, die Handelsverträge bis nach ihrer Verabschiedung im Bundesrat und bis zur Einbringung in den Reichstag geheimzuhalten, durchkreuzt worden. Diese Veröffentlichungen geben von dem Inhalt des deutsch-östreichisch-ungarischen Vertrages ein irreführendes Bild. Zur Vermeidung weiterer Mißverständnisse ist der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, von der Regierung nunmehr eine sachliche Darstellung des wesentlichen Inhalts der neuen Handelsverträge verfaßt worden. Am 1. Februar werden dem Reichstage vorbehaltlich der Zustimmung des Bundesrats die neuen Handelsverträge zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Den Verhandlungen mit den fremden Staaten war von Anfang an ihre Richtung durch die Grundsätze gegeben, die in dem neuen deutschen Zolltarif ihren Ausdruck gefunden hatten. Das oberste Prinzip, die möglichste Steigerung des Schutzes der landwirtschaftlichen Produkte, ist ohne Schwanken festgehalten worden. Es braucht kaum gesagt zu werden, welche Schwierigkeiten für unsere Unterhändler sich aus dieser entschiedenen Betonung der landwirtschaftlichen Interessen ergaben. Trotz der von vielen Seiten für unüberwindlich gehaltenen Hindernisse ist es in langer und angestrengter Arbeit gelungen, sämtliche Tarifverträge zu erneuern, und zwar in einer Form, die unter sehr wesentlicher Besserstellung der landwirtschaftlichen Produktion es auch unserer Industrie ermöglichen wird, sich in befriedigender Weise einzurichten.

Bezüglich der Form der Verträge erscheinen sie als Zusatzverträge. Die Grundlagen der Verträge bleiben also bestehen. Damit ist auch gesagt, daß an der in ihnen enthaltenen, die Tarifabreden ergänzenden Meistbegünstigungsklausel nichts geändert wird. Nach Möglichkeit sind die Bestimmungen der einzelnen Verträge untereinander ausgeglichen, ungenaue oder zweifelhafte Bestimmungen durch präzisere ersetzt worden. So haben die Vereinbarungen über Ausfuhr, Einfuhr- und Durchfuhrverbote in mehreren Verträgen eine im wesentlichen gleichlautende Fassung erhalten. Eine Neuerung ist die in alle Verträge mit Ausnahme der russischen aufgenommene Schiedsgerichtsklausel mit Rücksicht auf Meinungsverschiedenheiten in Tariffragen. Danach unterliegen auf Verlangen des einen oder andern vertragschließenden Teils schiedsgerichtlichem Austrag: Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung oder Anwendung der Vertragstarife einschließlich der Zusatzbestimmungen sowie der Zollsätze der von den vertragschließenden Teilen mit dritten Staaten vereinbarten Vertragstarife. Anträge auf eine weitere Kompetenz des Schiedsgerichts wurden abgelehnt, da zunächst einmal abgewartet werden muß, wie die neue Einrichtung sich auf beschränktem Gebiet bewährt. Jedoch ist die Möglichkeit weiterer Ausdehnung gegeben durch eine Bestimmung, wonach „eintretendenfalls und vorbehaltlich besonderer Verständigung“ auch andere Meinungsverschiedenheiten über Auslegung oder Anwendung der Verträge schiedsgerichtlich ausgetragen werden können.

Für den Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Verträge sind verschiedene Formeln gewählt worden, die einen gewissen Spielraum ließen und zugleich die Gleichmäßigkeit des Termins ermöglichten. Die Verträge mit Italien, Belgien und Rumänien bestimmen die Inkraftsetzung nach Ablauf einer Frist von sechs Monaten von einem zu vereinbarenden Tage ab und setzen als frühesten Termin den 1. Januar 1905 und als spätesten den 1. Juli 1906 fest. Der Vertrag mit Serbien enthält ebenfalls die sechsmonatliche Frist und denselben spätesten Termin, als frühesten Termin aber den 1. Januar 1906. Im Schweizer Vertrag ist auf Verlangen der Schweiz die Fassung gewählt worden, daß der Vertrag an sich am 1. Januar 1906 in Kraft treten soll, Deutschland aber befugt ist, die Anwendung des deutschen Vertragstarifs bis zum 1. Juli 1906 zu verschieben. Mit Rußland ist vereinbart, daß die Inkraftsetzung zwölf Monate nach Austausch der Ratifikationen, spätestens aber am 1. Juli 1906 erfolgen soll. Mit Oestreich-Ungarn ist die Abmachung getroffen, daß der Vertrag am 15. Februar 1906 in Kraft treten soll.

Die Dauer der Verträge ist gleichmäßig bis zum 31. Dezember 1917 festgesetzt, und zwar mit einjähriger Kündigungsfrist. Ueber diesen Termin hinaus können sie täglich mit gleicher Frist gekündigt werden. Nur im Vertrage mit Oestreich-Ungarn haben sich beide Parteien vorbehalten, 12 Monate vor dem 31. Dezember 1915 mit Wirkung auf diesen Datum zu kündigen. Wird von diesem Rechte nicht Gebrauch gemacht, so treten dieselben Bestimmungen in Wirksamkeit wie bei den anderen Verträgen.

Im Anschluß an diese Einleitung resp. die bei den meisten Verträgen fast gleich geltenden Bestimmungen veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ in 25 Bogenspalten die wesentlichen Punkte der einzelnen Handelsverträge.

Zum Bergarbeiterstreik.

* **Halle**, 30. Januar.

Die preußische Staatsregierung hat bekanntlich gegen die Mißstände, die sich aus Anlaß des Bergarbeiterstreiks im Ruhrgebiet herausgestellt haben, eine sehr bemerkenswerte Initiative ergriffen. Im Interesse des Gemeinwohls sollen die Verhältnisse der Bergarbeiter nach den Anforderungen, die sich aus der neuzeitlichen Entwickelung dieses wichtigen Zweiges der nationalen Arbeiter ergeben haben, gesetzlich festgelegt werden. Die Regierung hat sich nicht gescheut, in dem gewaltigen, auf seiten der Arbeitnehmer mit großer Disziplin geführten Kampfe für die Ausständigen Partei zu ergreifen, nachdem die Zechenbesitzer sich allen Vermittlungsversuchen gegenüber durchaus ablehnend verhalten hatten.

Am Sonnabend hat in der Amtswohnung des Reichskanzlers Grafen von Bülow eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden die der Kaiser mit seiner Anwesenheit beehrte. Einer halbamtlichen Mitteilung zufolge wurden in dieser Sitzung die Einzelheiten der von der Staatsregierung geplanten Novelle zum Berggesetz in eingehender Beratung erörtert. Von einer allgemeinen Aufnahme der Arbeit wollen aber die Arbeiterführer trotz der bevorstehenden Einbringung der Novolle vorläufig nichts wissen. Sie lehnten dies am Sonnabend in einer Konferenz, die zwischen den Kommissaren des Staatsministeriums und den Vertretern der vier Bergarbeiterverbände zu Dortmund abgehalten wurde, mit dem Hinweis auf die schroffe Stellungnahme des Bergbaulichen Vereins ab. In der Konferenz wurde jedoch beschlossen, daß die Regierung zur Prüfung der vorgebrachten Mißstände auf den einzelnen Zechen sechs Untersuchungskommissionen einsetzen soll, zu der drei Mitglieder der betreffenden Belegschaft und außerdem Vertreter der betreffenden Zechenverwaltungen zugezogen werden. Die Untersuchungen sollen am heutigen Montag beginnen.

Ein Spezialberichterstatter des „B. L.-A.“ hatte am Sonnabend eine Unterredung mit dem Oberberghauptmann v. Velsen. Sie bezog sich auf die beabsichtigte Tätigkeit der staatlichen Untersuchungskommissionen im Ruhrrevier. Der Berichterstatter meldet darüber aus Bochum vom 28.: Da nach dem Bekanntwerden der Verhandlungen im Oberbergamt zu Dortmund allgemein befürchtet wurde, die Untersuchungskommissionen der Regierung würden, falls die Bergleute weiter streiken, ihre Arbeit nicht verrichten können oder erschwert finden, befragte ich darüber den Oberberghauptmann v. Velsen in Dortmund, der erwiderte: „Die Kommissionen können doch arbeiten und werden arbeiten.“ Ihr Verfahren dürfte nämlich dem einer gerichtlichen Untersuchungskommission ähneln. Bergleute, welche schriftlich Klagen über die Mißstände eingereicht haben, erscheinen gewissermaßen als Kläger, andere als Zeugen, die Vertreter des Bergbauvereins und der Organisationen als Beisitzer. Später suchte ich in Bochum die teilweise noch im Bureau Sachses versammelten Arbeiterführer auf. Sie waren vom Verlauf der Verhandlungen befriedigt und drückten die Zuversicht aus, daß ihre Klagen als berechtigt anerkannt werden. Hat doch Sachse ein Lohnbuch eingereicht, nach dessen Aufzeichnungen einem Bergmann während eines Monats 79 Mk. für Arbeitsmaterial abgezogen wurden. Den Vorwurf, daß die Siebenerkommission gegenüber dem Vorschlag des Oberberghauptmanns, wieder anzufahren, nunmehr eigentlich ebensowenig Entgegenkommen wie der Bergbauverein gezeigt habe, wies Sachse zurück. Er habe dem Oberberghauptmann erklärt, daß die Arbeiter bereit seien, über ihre Forderungen zu reden und Konzessionen zu machen. Wenn beispielsweise die verkürzte Arbeitszeit von Beginn der Einfahrt bis zu Beginn der Ausfahrt bewilligt werde, so wolle man sich nicht starrköpfig zeigen und als conditio sine qua non fordern, daß die Ausfahrt in die Arbeitszeit eingerechnet werde. Die Führer gaben nun heute Abend ein Flugblatt aus, in dem sie sagen: „Nach reiflicher Ueberlegung raten wir, den Ausstand fortzusetzen, bis wir Garantien in der Hand haben; denn mit Versprechungen allein ist der Bergmann schon oft abgefunden und ge-

---

Die Erben von Ravenstein.

Roman von Ludwig Habicht.

5] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

2. Kapitel.

Mit gewohntem Eifer hatte der Kommerzienrat die Weiterfahrt betrieben; bald saß man in einer großen, geräumigen, mit zwei Pferden bespannten Kutsche, die durch die kleine, finstere Stadt rasselte und dann in die Berglandschaft hinausfuhr, die noch jetzt nicht ohne Reiz war, trotzdem der Spätherbst sie ihrer schönsten Farben bereits entkleidet hatte. Die Sonne begann sich schon zu neigen, und sobald die Straße wieder in ein Waldtal hinunterführte, umgab sie beinahe völlige Dunkelheit. Jetzt führte der Weg wieder bergauf, er bog um eine Ecke, und vor ihnen lag auf einer Felsenkante ein altes, finsteres Gebäude und so dicht am Abgrund, als ob es jeden Augenblick in die Tiefe stürzen sollte.

„Das ist Ravenstein“, sagte der Kutscher.

„Ah, großartig, das übertrifft noch alle meine Erwartungen! Wie freue ich mich, dort hausen zu können!“ rief Gabriele aus, und ihre blauen Augen ruhten voll Entzücken auf dem mit Erkern und Zinnen finster und trotzig herabblickenden alten Gemäuer.

„Das Schloß ist doch größer, als ich gedacht habe“, sagte der Vater und musterte sehr aufmerksam den Bau, der sich auf seiner Höhe bedeutender ausnahm, als er wohl sein mochte.

„Ein schreckliches, altes Nest“, bemerkte Alwin dagegen und betrachtete mit geringschätzigem Lächeln das Schloß, das ihm wüst und verfallen vorkam.

„Ein Nest? O, ich bin glücklich, dort wohnen zu dürfen. Papa, das lasse ich wirklich keinem anderen, das mußt Du mir kaufen.“

„Unsinn, die schönste Wohnung für Eulen und Fledermäuse“, bemerkte der Bruder und wandte gleichgiltig den Blick von dem dunklen, altertümlichen Gebäude hinweg.

„Du hast auch gar kein bißchen Sinn für Poesie und Romantik“, rief Gabriele klagend aus.

„Ja, ich bin nicht dumm genug, mich für solche Narrheiten zu begeistern“, entgegnete Alwin und lachte spöttisch: „Das hab ich mir in London abgewöhnt.“

„Weil Du ganz materialistischen Anschauungen huldigst.“

„Sage lieber ganz vernünftigen“, erwiderte der Bruder mit großer Sicherheit. „Was hab ich an all den schönen Dingen, für die Du schwärmst? Du kannst über ein hübsches Gesicht, über eine Landschaft Tränen vergießen, das läßt mich freilich kalt.“

„Nun, macht denn ungeheurer Reichtum allein glücklich?“

„Natürlich“, lachte Alwin, als ließe sich an der Richtigkeit seiner Lebensanschauung gar nicht zweifeln. „Wenn ich das nötige Kleingeld habe, kann ich mir alles verschaffen, ein fürstliches Dasein führen; wenn ich will, dann bin ich —“

„Ja, wenn Du willst“, unterbrach die Schwester Alwin, der stets aus seiner kühlen Zurückhaltung heraustrat und förmlich begeistert wurde, wenn er auf diesen seinen Lieblingsgedanken zu sprechen kam. „Das Schönste ist nur, daß die Leute, die schon ungeheuer viel Geld haben, immer mehr besitzen wollen und sich gar keine Ruhe gönnen —“ und sie schaute dabei mit einem gutmütigen, schelmischen Lächeln auf ihren Vater.

Der Kommerzienrat verstand die Anspielung und sagte lachend: „Du lieber Himmel, ich mußte gan[z] von vorn anfangen und mein kleines Vermögen zu vergrößern suchen, Ihr habt es freilich besser und besonders Alwin, mit einer Million läßt sich schon vorwärts kommen.“

„Vergiß nicht, nur eine Million Mark“, schaltete Alwin ein.

„Gut, eine Million Mark nur, ich denke, ein Pappenstiel ist das nicht; aber Kutscher, wo bleibt denn Ravenstein?“ wandte sich der Kommerzienrat an den Rosselenker. „Ich sehe ja das Schloß nicht mehr und ich dachte, wir würden gleich oben sein.“

„Wir müssen noch um den Berg herum, dann sind wir dort“, war die Antwort.

„Es wird auch Zeit, sonst kommen wir im Stockfinstern an“, sagte Braunmüller und schaute ungeduldig auf den Weg; denn das Gefährt zog langsam eine enge, von dunklen Tannen eingefaßte Schlucht hinauf, die sich bereits in völlige Dämmerung hüllte. Auch die Insassen des Wagens waren schweigsam geworden, im Finstern verliert sich selbst bei dem Redseligsten leicht die Plauderlust.

Jetzt trieb der Kutscher die Pferde noch einmal zu rascherem Laufen an, und nun tauchte wieder das alte Schloß dicht vor ihnen auf und lagerte sich breit und drohend hin, während die früh hereingebrochene Dämmerung ihren Riesenmantel über den weitläufigen, finsteren Bau ausbreitete und ihn noch finsterer erscheinen ließ.

Der Rosselenker knallte mit der Peitsche, aber keine Dienerschaft eilte herbei, die Ankömmlinge zu begrüßen, sie mußten sich selbst aus dem Wagen helfen.

„Holla! läßt sich niemand sehen?“ rief der Kommerzienrat, der zuerst ausgestiegen war und sich in dem weiten, finsteren Schloßhof nach einem erleuchteten Fenster umsah. Das riesi[ge] Gebäude lag wie im Todesschweigen dort und schien mit [seinem] letzten Besitzer völlig ausgestorben zu sein. „Als nächste Erben des Barons von Ravenstein haben wir wohl ein Recht, hier empfangen zu werden und Aufnahme zu finden. Kutscher, wissen Sie hier nicht Bescheid?“ wandte er sich zu dem Rosselenker, „es müssen doch Leute im Schlosse sein. Knallen Sie noch einmal mit der Peitsche oder rufen Sie!“

Der Kutscher tat beides.

„Ich bin nie hier gewesen. Der alte Baron v. Ravenstein soll gar wunderlich gewesen sein, den hat niemand zu sehen bekommen. Heda, bringt endlich Licht! Es sind Gäste da!“ rief

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050131016/fragment/page=0001
DFG

täuscht worden." Dieselbe Auffassung bekunden die Führer dem geplanten Bergnotgesetz gegenüber. Sie sprechen von ihm als einer Prophezeiung, die sich erst erfüllen muß, ehe man mit einer Tatsache rechnen kann. Das Syndikat sieht der Arbeit der Kommissionen als einer von ihm gewünschten mit Genugtuung entgegen. Das Bergnotgesetz kann es nicht mit Freude begrüßen, nur resigniert sich ihm beugen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 29. Januar. (Hofnachrichten.) Der **Kaiser** unternahm gestern morgen einen Spaziergang mit dem Prinzen Heinrich, sprach beim Reichskanzler vor und hörte im Schlosse die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Marinekabinetts. — Den „Hamb. Nachr." zufolge hat der Kaiser dem Reichskanzler Grafen v. Bülow seine besondere Befriedigung über den endlichen Abschluß des Handelsvertrages mit Oestreich-Ungarn ausgesprochen. — Dem Londoner „Daily Graphic" zufolge hat die Nachricht von der Erkrankung des Prinzen Eitel-Friedrich in England allgemeines Bedauern hervorgerufen, da der Prinz sich dort bei seinen gelegentlichen Besuchen die Herzen der Bewohner gewonnen hat.

— (Der Hofstaat der künftigen Kronprinzessin) steht auf dem Papier schon fertig da. Die Wahl der Frau Rosa von Tiele-Winckler, geb. Gräfin von der Schulenburg, zur Oberhofmeisterin konnte als äußerst glücklich bezeichnet werden. Verwandtschaftliche Beziehungen bestehen zwischen der künftigen Oberhofmeisterin und dem künftigen diensttuenden Kammerherrn der Kronprinzessin, dem Grafen Johannes von Bismarck-Bohlen, da dessen ältester Bruder mit einer Tochter des Obersten von Tiele-Winckler aus erster Ehe verheiratet war. Die Bismarck-Bohlen sind eines Stammes mit der Familie des größten deutschen Staatsmannes. Der Großvater des Grafen Johannes war richtiger Vetter des Altreichskanzlers; nach seiner Heirat mit der Gräfin Karoline Bohlen erhielt er mit ihrem Namen den Grafenstand. Graf Johannes Bismarck-Bohlen ist mit der einzigen Tochter des Hausministers, Herrn von Wedel-Piesdorf, verheiratet.

— (In der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses) wurden bei Beratung des Etats der Domänenverwaltung vorwiegend Fragen rein örtlicher Natur, veraltete Rechtsbestimmungen in Neuvorpommern, Versendung des Selterser-Brunnens u. a. m. behandelt. Unter unwesentlichen Debatten wurde der Forstetat in allen seinen Positionen unverändert angenommen. Nächste Sitzung Montag. Antrag Stötzel u. Gen., damit in Verbindung der nationalliberale Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission im Bergbau; Justizetat.

— (Nach einer Meldung des Generals von Trotha) war die 7. Kompagnie des Regiments Nr. 2 von der Abteilung Meister am 24. Januar auf dem Marsch von Stramprietfontein nach Lidfontein in Schürfpenz eingetroffen. Anscheinend ohne Kenntnis von der Kompagnie versuchten dort 200 Witbois über den Auob nach Westen durchzubrechen. Von Artillerie- und Infanteriefeuer empfangen, gingen sie in panikartiger Flucht nach Osten auf Nunub zurück.

— (Nach einer amtlichen Meldung aus Südwestafrika) ist Reiter Heinrich Jordan, geboren am 1. August 1882 zu Holsterhausen, früher im Infanterieregiment Nr. 47, am 21. d. M. im Lazarett Epukiro am Typhus gestorben. — Franz Böhm, geboren am 10. Oktober 1883 zu Mannheim, früher im Infanterieregiment Nr. 79, auf Pferdeposten 12 km südwestlich Bethanien, wahrscheinlich verirrt und verdurstet, tot aufgefunden. — Reiter Gustav Gädicke, geboren am 15. November 1882 zu Ueckermünde, früher im Feldart.-Regt. Nr. 56, ist am 23. Januar in Owingi an Herzschwäche gestorben.

— (Ueber den Verlauf des zweiten großen Truppen- und Pferdetransportes) der „Palatia" nach Swakopmund machen Kapitän Jäger und Obermaschinist Lucke in Berichten an die Hamburg-Amerika-Linie bemerkenswerte Mitteilungen. Die Reise hatte das ausgezeichnete Ergebnis, daß bis auf ein Pferd, das an Lungenentzündung einging, sämtliche Pferde, — es waren annähernd 1000 — gesund und dienstbrauchbar in Swakopmund ankamen. Dieses Ergebnis ist um so höher zu bewerten, als nicht immer günstige Witterung herrschte, sogar ein 24stündiger Sturm im Golf von Biscaya zu bestehen war. Die Führdecks bewährten sich ausgezeichnet. Es wurden auf vier Führdecks zu einer Zeit immer 250 Pferde bewegt. Die Anlagen zur Ventilation und Tränkung arbeiteten gut.

* **Potsdam**, 29. Januar. Der 8 Uhr 15 Minuten abends über das Befinden des Prinzen Eitel-Friedrich ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Im Laufe des Tages Temperatur zwischen 38,1 und 38,3. Puls 90 kräftig, wiederholt Schweiß. Am Abend wieder etwas größere Atemnot und mehr Hustenreiz.

* **Hamburg**, 29. Januar. Mit dem Postdampfer „Eduard Woermann" kamen am Sonnabend 18 teils verwundete, teils erkrankte Krieger in Hamburg an. Die meisten sind fast völlig wieder hergestellt. Oberleutnant Fromm und Leutnant v. Brünneck, die als Rekonvaleszenten mit dem „Eduard Woermann" die Heimreise angetreten hatten, waren in Las Palmas zurückgeblieben, da sie zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit nach Madeira wollten.

* **Bamberg**, 29. Januar. Gestern fand die Beisetzung des Erzbischofs v. Schorck statt. An der Beisetzungsfeier nahmen der Erzbischof von München, die Bischöfe von Augsburg und Würzburg, ein Vertreter des Prinzregenten und der Regierungspräsident von Oberfranken teil. Die katholischen Studentenverbindungen von Erlangen und Würzburg sowie mehrere Städte hatten Vertreter gesandt. Kränze sandten das sächsische Königshaus, der Prinzregent Luitpold und Prinz Ruprecht von Bayern.

Oestreich-Ungarn.

Die Niederlage Tisza's.

Die Niederlage, die Graf Tisza mit seinem Ministerium bei den Neuwahlen zum ungarischen Reichstage erlitten hat, ist den neuesten Meldungen zufolge in der Tat noch weit durchschlagender, als die bisherigen amtlichen Meldungen erkennen ließen. Die Kossuthpartei wird im neuen Abgeordnetenhause nicht nur annähernd so viele Sitze innehaben wie die liberale Regierungspartei, sondern dieser letzteren sogar in der Zahl ihrer Mandate überlegen sein. Bis Sonnabend vormittag waren amtlich in Budapest 391 Wahlergebnisse bekannt, und auf diese 391 Wahlkreise entfallen nur 147 Tiszamänner, dagegen 158 Mitglieder der Kossuthpartei und außerdem noch 75 Mitglieder der anderen Oppositionsgruppen. Dieser für die Opposition so überaus günstige Wahlausfall überrascht diese selbst, woraus hervorgeht, daß es sich hier um eine unverfälschte Volkskundgebung handelt, durch die Graf Stephan Tisza und sein Ministerium hinweggefegt werden. Graf Tisza aber hat durch seine Gewaltpolitik der Krone den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen; denn er hat diese in neue Verlegenheiten gebracht. Nach parlamentarischem Gebrauche gebührt der Majorität die Führung der Regierung. Es besteht darüber aber schon jetzt kein Zweifel, daß der König immer nur Anhänger des Ausgleichs zur Kabinettsbildung berufen wird. Wiener Blätter melden, daß das Kabinett Tisza schon in den nächsten Tagen seine Demission einreichen und höchst wahrscheinlich Graf Julius Andrassy ans Hoflager berufen werden wird, wo dieser mit der Kabinettsbildung betraut werden dürfte.

Frankreich.

Die Ereignisse in Rußland.

Der in Paris lebende Tolstoi-Uebersetzer Halperin Kaminski ist von der „Patrie" um seine Meinung über die Ereignisse in seinem russischen Vaterlande befragt worden. Er bestätigt, was man bereits weiß, daß die Menge, die am 22. Januar nach dem Winterpalaste zog, einer Jahrhunderte alten Ueberlieferung gemäß zu dem Glauben berechtigt war, der Zar würde ihre Abgesandten empfangen. Von Nikolaus II. sagt dieser russische Untertan, er sei ein schwacher, sanfter Mann, der den Dingen fern stand und heute sicherlich die angewandten Gewaltmittel beklage. Er ist schlecht beraten, fügte Halperin Kaminski hinzu, und die Ungeschicklichkeiten und Fehler, die er begeht, mißfallen nicht allen Mitgliedern seiner Umgebung. Vielleicht wäre diesen eine Revolution willkommen, die ihnen gestatten würde, sich der Regierungsgewalt zu bemächtigen. Man spreche von einer Palastrevolution, bemerkte der Journalist. Damit werde man es vielleicht versuchen, antwortete Kaminski. Was bisher geschehen, lasse vermuten, daß es sich um ein abgekartetes Spiel der Revolutionäre handle. Man vergesse ja nicht, daß in Rußland die Revolutionäre nicht immer da sind, wo man sie zu suchen pflegt! Der russische Schriftsteller glaubt nicht, daß man es wagen werde, Hand an Tolstoi zu legen, weil dieser in allzu großem Ansehen stehe. Die Verhaftung Gorkis vermag er leicht zu begreifen. Man gebe vor, sie sei erfolgt, weil Gorki 4000 Rubel an die Streikkasse beigesteuert hat, aber wahrscheinlich sei es nur um seiner Meinungen willen geschehen, und das müsse bedauert werden, weil die Geister durch solches Vorgehen nur noch mehr aufgeregt werden.

Rußland.

Der Zar und die Vorgänge in Petersburg.

Die scheinbare Passivität, die Nikolaus II. den erregenden Vorgängen in seiner Residenz gegenüber an den Tag legte, hat namentlich in der englischen Presse zu den schlimmsten Gerüchten Veranlassung gegeben. In den Regierungshandlungen, die in den letzten Tagen von ihm ausgingen, brauchte man noch keine bündige Widerlegung jener Gerüchte zu erblicken, die den Eindruck erwecken wollten, als würde über den Aufenthalt des Zaren mit voller Absicht ein geheimnisvolles Dunkel verbreitet. Jetzt ist jedoch zu konstatieren, daß sich am russischen Kaiserhofe in der vorigen Woche keinerlei außergewöhnliche Dinge zugetragen haben. Ein Korrespondent meldet dem „B. L.-A." aus Petersburg unterm 28. folgendes: „Ich hatte Gelegenheit, einen bekannten Diplomaten zu sprechen, der Freitag am Zarenhofe in Zarskoje Sjelo verweilte. Meine erste Frage war natürlich: Wie betrachtet der Zar die furchtbaren Vorgänge, deren Schauplatz die Residenz war? Mein Gewährsmann äußerte, der Zar beklage unendlich die blutige Katastrophe, die so viele verführte Opfer gekostet habe; denn daß die Arbeiter durch Agitation verführt wurden, darüber sei kein Zweifel. Er sei überzeugt, daß die Arbeiter jetzt zur Einsicht gekommen seien und daß sich derartige Szenen nicht mehr wiederholen würden. Ob der Zar den ganzen Ernst der Lage kennt, ist nicht bestimmt anzugeben, doch so viel steht fest, daß er nicht einen Moment daran gedacht hat, seinen Aufenthalt zu wechseln. Sowohl der Zar als auch die Zarin und die Kaiserin-Mutter waren überaus freundlich und ohne die geringste Spur von Aufregung. Der Monarch sah sehr wohl aus und war sehr gesprächig. Zarskoje Sjelo trägt ein vollkommen friedliches Aussehen, im Park war kein Militär sichtbar. Nicht nur der Zar, sondern auch seine Familie hat Zarskoje Sjelo nicht auf eine Stunde während der ganzen Woche verlassen — sie fühlten nicht die geringste Veranlassung dazu.

* * *

Immer deutlicher wird die Absicht der russischen Machthaber, die geistigen Führer der Reformbewegung möglichst vollzählig in ihre Gewalt zu bekommen. Was seit Beginn der Amtstätigkeit des Fürsten Swiatopolk-Mirski ungestraft gesagt und getan werden konnte, das scheint jetzt, angesichts der gewaltigen Ausdehnung, welche die Bewegung genommen, zu schweren Strafen führen zu sollen. Es liegt folgende Petersburger Privatmeldung vor: Die Verhaftungen von Mitgliedern der liberalen Partei werden fortgesetzt. In der Nacht zum Sonnabend fand eine Haussuchung in der Redaktion „Naschi Dnji" statt, sodaß am Morgen keine Nummer des Blattes erscheinen konnte. Verhaftet wurde der Herausgeber Juritzki, ein gelehrter Forstmann, sowie zwei Mitarbeiter, Hausmann und Goneiser. Am Tage folgte eine Durchsuchung der Redaktion der „Naschi Schisn", deren Herausgeber, Professor Chotzki, gleichfalls verhaftet wurde. Von den Mitarbeitern des Blattes wurden verhaftet die Liberalen Boglischarski, Prokopowitsch, Privatdozent Tschegolow, der eben erst aus der Verbannung aus Wologda zurückgekehrt war, ferner ein Student Lange und eine Dame.

Der Ausstand in Warschau hat rasch ungeheure Dimensionen angenommen. Die Zahl der Ausständigen beträgt rund 100 000. Die Zeitungen sind nicht erschienen; der Pferdebahnverkehr ist eingestellt, die Ruhe ist jedoch nicht gestört. Die Stadtbehörden beraten über die Lage unter Teilnahme der Fabrikanten und Fabrikinspektoren. Auch in Lodz ist die Arbeit allgemein eingestellt; gegen 100 000 Arbeiter sind ausständig. Die Zeitungen sind nicht erschienen. Der telephonische Verkehr mit Warschau wurde eingestellt. In den übrigen vom Ausstande betroffenen Städten sieht es etwas ruhiger aus.

Asien.

Der Krieg in Ostasien.

Ueber die letzten Kämpfe am Hunho liegen jetzt auch von japanischer Seite Berichte vor; sie geben ebensowenig ein klares Bild von der augenblicklichen militärischen Lage südlich von Mukden, wie die bisherigen russischen Meldungen. Der Offensivstoß Kuropatkins soll zwar, wie aus Tokio berichtet wird, zum Stehen gebracht sein, sogar vom Zurückwerfen der russischen Abteilungen ist die Rede, doch lauten auch diese Nachrichten so reserviert, daß füglich genauere Berichte abgewartet werden müssen, um erkennen zu können, ob Japaner oder Russen entscheidende Erfolge errungen haben. In einer Meldung aus Tokio vom 28. heißt es, daß der rechte russische Flügel am Hunho die Offensive am Mittwoch ergriffen habe. Ein russisches Armeekorps ging von Süd-Changtan gegen Heikutei und Tschenschipao vor. Die Japaner gingen ihrerseits am Donnerstag zur Offensive über und warfen die Russen bei Tschenschipao gegen Liutiakon zurück. Andere japanische Abteilungen engagierten die Russen seit Donnerstag bei Heikutei.

Von russischer Seite liegt über dieselben Vorgänge eine amtliche Darlegung vor. General Sacharow meldet dem Generalstab unter dem 27.: „Unsere Truppen setzten die Offensiv-Bewegung gegen Sandepu fort. Unsere Artillerie nordwestlich hatte das Ziel, das Hauptreduit der Japaner zu zerstören. Als am 26. d. M. unsere Kavallerie den Hunho überschritten hatte und sich 10 Werst südlich von Sandepu nach Osten wandte, traf sie auf mehrere feindliche Kolonnen, aus vier Bataillonen und sechs Schwadronen bestehend, die von Chigoutay her vorrückten. Infolge unseres Angriffs wandten sich die Japaner zur Flucht, die Waffen fortwerfend und Wagen, Tote und Verwundete zurücklassend; eine Abteilung machte 30 Gefangene. Bei der Einnahme der Dörfer Tschitaitzy und Mamikay nahmen wir 20 Mann gefangen. Das Detachement im Osten schlug den Feind bei Ernandapotse und besetzte das Defilee."

Laut Meldung aus Tokio vom 29. berichtet Marschall Oyama: Die feindliche Artillerie beschoß am 28. Januar mit Unterbrechungen den rechten Flügel und das Zentrum der japanischen Stellung, während kleine Abteilungen verschiedene Punkte angriffen, aber sofort zurückgeschlagen wurden. Auf dem linken Flügel nahm eine japanische Abteilung, welche am 26. ein siegreiches Gefecht bei Chenchiehpo hatte, am 28. Liataoku und Lichiawoseng. Eine andere Abteilung, welche auf Heikontai vorrückte, ergriff von einer südöstlich von dieser Ortschaft befindlichen Infanteriestellung Besitz. Schließlich besetzte eine dritte Abteilung Saerhpao fünf Meilen südlich von Heikontai, nachdem sie den Feind, der aus einem Infanterie-Regiment und einer Kavalleriebrigade mit 12 Geschützen bestand, von dort vertrieben hatte. Die Russen, welche unseren linken Flügel angriffen, schienen Truppen des 10. Armeekorps zu sein und zwar die 2. und 5. Brigade der europäischen Scharfschützen, die 9. Division des 10. Korps, sowie Teile der 61. Reservedivision und des 1. sibirischen Armeekorps.

General Stößel und Gemahlin sind mit mehreren russischen Offizieren am 27. in Saigon (französisch Cochinchina, Hinterindien) eingetroffen. Eine große Volksmenge begrüßte die ankommenden Russen, junge Mädchen überreichten der Gemahlin Stoeßels Blumen. General Stoeßel nahm nur eine Einladung des Gouverneurs zum Diner und zu einem Empfange im militärischen Zirkel an. Ferner wird er einem Wohltätigkeitsfest zu Gunsten des Roten Kreuz beiwohnen. Als erster begrüßte der Kommandant des russischen Kreuzers „Diana" den General; die beiden Offiziere umarmten einander herzlich. — In einem Interview wiederholte der Verteidiger von Port Arthur die bereits bekannten Tatsachen. Die Blockade war seit zwei Monaten vollständig; es war keine Versorgung mit Nahrungsmitteln möglich. Der Fall der Festung ist auf den Mangel an Lebensmitteln, Munition und Arzneien zurückzuführen. Die Verwundeten mußten mit Kabelfasern verbunden werden. Die Lebensmittel erreichten ungeheure Preise, so kostete ein Huhn 20, ein Ei 6, ein Schwein 300 Rubel. General Stoeßel wurde ein einziges Mal durch eine Kugel am Kopfe verwundet. Der General ist voll Zuversicht auf den schließlichen Sieg der Russen. Er äußerte sich lobend über das korrekte Verhalten der Japaner bei der Uebergabe der Festung und erklärte eine Verständigung zwischen den Kriegführenden für möglich. Aus dem Interview scheint hervorzugehen, daß zwischen den See- und Landstreitkräften eine tiefe Verstimmung bestanden habe. Der Ausfall des Geschwaders ist ohne Zustimmung Stoeßels erfolgt. Der General sprach sich über Kondratenko, der die Seele der Verteidigung war, besonders lobend aus. Der Skorbut wütete entsetzlich unter den Truppen und raffte fast siebzehntausend Mann hinweg. Bei der Uebergabe strömte die Stadt einen unerträglichen Geruch aus.

Aus der Umgebung.

g **Schwittersdorf**, 29. Januar. (Der Mansfelder Bauernverein) feierte den Geburtstag des Kaisers durch eine Festsitzung im Alber'schen Gasthof, in der zugleich an Stelle des verstorbenen O. Kette-Rottelsdorf Herr Oberleutnant d. R. und Ortsvorsteher Wendenburg-Naundorf zum Vorsitzenden gewählt wurde. Herr Hauptmann d. L. Brause, der dem Verein über 40 Jahre als Mitglied angehört, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fand ein Festessen statt, bei dem der Vorsitzende den Kaisertoast ausbrachte.

* **Teuchern**, 29. Januar. (Eine aufregende Szene) spielte sich in der Zeitzer Straße ab. Durch diese zog, wie so oft im Jahre, ein Bärenführer, gefolgt von einem Kameeltreiber und einem Wagen mit einem Fuchs und einigen Affen. Der Bär, ein riesiges Exemplar, wurde störrig, stieß ein lautes Brummen aus und widersetzte sich dem Führer, der unter ihn zu liegen kam und dem es jedenfalls schlecht ergangen wäre, wenn nicht augenblicklich einer der Leute zu Hilfe gekommen wäre. Nachdem ihm in der unbarmherzigsten Weise eine Tracht Prügel verabreicht worden war, nahm der riesige Tänzer seine gewohnte Tätigkeit wieder auf.

* **Leopoldshall**, 28. Januar. (Ein recht bedauerliches Mißgeschick) betraf die Familie Kaß in der Ritterstraße zu Staßfurt. Die Mutter hatte vorgestern früh den brühend heißen Kaffee in der Kanne auf den Tisch gesetzt. In einem unbewachten Augenblick bemächtigte sich das dreijährige Töchterchen der Familie der Kanne und trank aus derselben das heiße Getränk. Die Folge war eine Verbrennung der inneren Teile. Das unglückliche Kind ist gestern nachmittag seinen qualvollen Leiden erlegen.

* **Staßfurt**, 29. Januar. (Schwerer Unfall.) In dem Salzbergwerk Agathe zu Neustaßfurt verunglückte der 37jährige Bergmann Albert Henke von hier. Derselbe war vor Ort gegangen, um nach einem Sprengschuß zu sehen, der nicht gezündet hatte. Plötzlich explodierte die Patrone und von den herabstürzenden Salzmassen wurde dem Bedauernswerten das linke Bein zerschmettert. Ferner erhielt er erhebliche Verletzungen im Gesicht. Henke wurde nach dem Bergmannstrost in Halle übergeführt.

W **Freyburg**, 29. Januar. (Gerettet. — Vermächtnis.) Der 11jährige Sohn des Geschirrführers J. Müller brach beim Schlittschuhlaufen auf der Unstrut ein und kam dadurch in große Gefahr zu ertrinken, aus der er jedoch durch Schiffer gerettet wurde. — Die vorige Woche hier verstorbene verwitwete Frau K. Arnold vermachte in hochherziger Weise letztwillig dem Kinderhorte 5000 Mk. und setzte ein Legat von 1000 Mk. aus, dessen Zinsen an arme Witwen verteilt werden sollen.

* **Mühlhausen**, 29. Januar. (Selbstmord?) Den Mühlhäuser Blättern zufolge wurde am Mittwoch abend von einem Zuge der Ebeleber Bahn unweit des Dorfes Körner eine angeblich geisteskranke Frau überfahren, die sich in selbstmörderischer Absicht auf die Eisenbahnschienen gelegt haben soll. Sie war sofort tot. Befremdlich ist, daß Kopf und Gesicht fest in ein Tuch gebunden und darum noch ein Mantel geschlungen war, sowie, daß der Körper, als er unter der Lokomotive hervorgeholt wurde, nach Aussage des Lokomotivpersonals bereits erkaltet war. Man vermutet daher, daß das Ueberfahren durch die Bahn eine andere Todesursache verdecken soll.

* **Mühlhausen i. Th.**, 29. Januar. (Mord- und Selbstmordversuch. — Unfall.) Ein Einwohner in der Kurzen Jakobistraße gab

---

der Mann mit Stentorstimme, daß es laut und dröhnend über den Hof schallte.

„Sehr gut. Sie sollen auch ein Trinkgeld haben", sagte der Kommerzienrat. „Ah, da kommt endlich jemand, es ist Zeit." Wirklich ließ sich ein Geräusch vernehmen, als ob sich eine verrostete Tür in ihren Angeln drehe, und dann zeigte sich das trübe Licht einer Laterne, die in der Hand eines alten Mannes hin- und herschwankte.

„Wer kommt denn?" fragte eine heisere, rauhe Stimme.

„Ich bin der Kommerzienrat Braumüller, meine Frau war die Nichte des verstorbenen Barons, und ich habe per Telegramm mein Erscheinen angemeldet."

„He?" fragte die Alte und erhob die Laterne, um mit einem halb verwunderten, halb bestürzten Gesicht die Fremden zu beleuchten.

„Ein reizender Empfang. Der Mann scheint übrigens taub zu sein", bemerkte Alwin.

„Dann wollen wir etwas lauter mit ihm sprechen", sagte der Kommerzienrat und schrie dem Alten ins Ohr, warum sie ein Recht hätten, hier zu erscheinen.

„Und nun rufen Sie rasch noch mehr Leute herbei, damit man uns passende Zimmer nachweist und wir es uns bequem machen können."

Der Alte starrte nur den Sprecher mit verlegener Miene an, als habe er ihn wieder nicht verstanden. Der Kommerzienrat wiederholte seine Worte, so laut er vermochte, und jetzt antwortete der Alte mit einem fast blödsinnigen Lächeln.

„Sie sind alle fort — nur ich und Frau Reuschler sind geblieben."

„Das ist ja eine ganz nette Geschichte. Was ist Euch denn eingefallen, Leute? Seid Ihr verrückt?" rief Braumüller; dem gutmütigen Mann lief die Galle über.

„Es wäre wohl das Beste, wenn wir gleich wieder zurückführen und in Forchheim — so hieß ja wohl das Nest — ein Unterkommen suchten", meinte Alwin, der mit sichtlichem Unbehagen die Dinge eine solche Wendung nehmen sah. Auch Gabriele starrte mißmutig auf das finstere Gebäude und den alten Mann. Einen solchen Empfang hatte sie nicht erwartet.

„Das wäre ja noch schöner!" rief der Kommerzienrat unwillig aus. „Wir haben als Erben des Barons ein Recht, hier zu bleiben, und werden uns das nicht nehmen lassen."

„Wer sind Sie, Mann, und wo sind die anderen geblieben?" rief er dem Alten ins Ohr.

„Ich bin der Kutscher, und sie sind alle fortgelaufen, seitdem der Herr Baron gestorben."

„Ah, das wird ja immer schöner! Und warum sind die Leute ausgekratzt? Das ist ganz unerhört und niederträchtig. Was soll das bedeuten? Ich habe ja unsere Ankunft telegraphisch angemeldet. Wer hat die Depesche in Empfang genommen?"

Noch ehe Braumüller eine Antwort von dem Alten erhalten konnte, öffnete sich eine andere Tür, und eine noch junge, schwarzgekleidete Frau trat mit einem Lichte heraus, das ein hübsches, rundes — aber völlig verweintes Antlitz beleuchtete.

„Verzeihen Sie, Herr Kommerzienrat, die Depesche ist angekommen, aber mein Mann ist seit gestern nacht verschwunden und auch mein Cousin, und ich weiß nicht —" während sie mit der Rechten den Leuchter hielt, suchte sie mit ihrer Schürze die reichlich hervorquellenden Tränen zu trocknen.

„Also alles ausgekratzt. Nette Leute, das muß ich sagen", rief der Kommerzienrat, „aber Sie sind wenigstens dageblieben und werden uns wohl ein Obdach schaffen können. Das Schloß des Oheims ist ja groß genug. Nicht wahr, Kutscher, Sie helfen dem alten Manne unser Gepäck ins Schloß tragen? Sie sollen auch ein gutes Trinkgeld haben und dann können Sie nach Hause fahren", wandte er sich zu dem Rosselenker, der so lange ruhig auf dem Bock geblieben war und mit großem Phlegma die Entwickelung der Dinge abgewartet hatte.

„Nun, Kinder, kommt, ich habe es satt, noch länger im windigen Schloßhof zu stehen", und man folgte jetzt in gespannter Erwartung der mit dem Licht voranschreitenden Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050131016/fragment/page=0002
DFG

nach voraufgegangenem Streite aus einer Pistole mehrere scharfe Schüsse auf seine Braut und dann auf sich selbst ab. Die Kugeln verfehlten jedoch ihr Ziel. Der Revolverheld wurde von der Polizei festgenommen, nach Feststellung seiner Personalien aber wieder entlassen. — Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern abend hier. Infolge der Glätte strauchelte das Pferd eines Feldtaer Geschirrs. Der Wagen stürzte um und sämtliche Insassen — Lehrer **Holzapfel** mit seiner ganzen Familie — wurden aufs Straßenpflaster geschleudert. Alle erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen; Lehrer Holzapfel liegt schwer krank darnieder.

* **Erfurt,** 29. Januar. (Gehaltserhöhungen.) Um dem andauernden Lehrermangel, der sich seit mehreren Jahren empfindlich bemerkbar macht, auf wirksame Weise zu begegnen, hat der Magistrat unserer Stadt eine Vorlage ausgearbeitet, nach der den städtischen Lehrern eine wesentliche Gehaltserhöhung zu teil werden soll. Die Stadt Erfurt, die in bezug auf Lehrerbesoldung bisher an 13. Stelle unter den Städten der Provinz Sachsen rangierte, wird dadurch an einen der ersten Plätze rücken. Hand in Hand mit dieser Vorlage geht eine zur materiellen Besserstellung der Gemeindebeamten. Die jährlichen Ausgaben unserer Stadtverwaltung werden durch die Verwirklichung dieser Doppelvorlage eine Mehrbelastung von über 60 000 Mk. erfahren.

* **Stendal,** 29. Januar. (Tödlicher Unfall.) Der in der hiesigen Eisenbahnbetriebshauptwerkstatt beschäftigte Arbeiter August **Schulz** aus der Grabenstraße wurde heute vormittag von einer Maschine erfaßt, die ihm den Brustkasten zerquetschte, so daß der Tod alsbald eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und mehrere unmündige Kinder.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle, 30. Januar.

* **Militärisches.** Befördert sind: Der Hauptmann v. **Pojeck** im Generalstabe der 8. Division zum Major, der Oberleutnant **Rudolph** im Füs.-Regt. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdb.) Nr. 36 zum überzähligen Hauptmann, der General-Oberarzt der Reserve Professor Dr. v. **Bramann** zum Generalarzt.

* **Städt. Handwerkerschule.** Diejenigen Eltern, die für ihre Söhne, welche zu Ostern aus der Schule entlassen werden, noch keinen geeigneten Lehrmeister gefunden haben, werden hierdurch auf die Tagesklassen der städtischen Handwerkerschule aufmerksam gemacht. Dort bietet sich denjenigen jungen Leuten, die einen gewerbetechnischen Beruf ergreifen wollen, Gelegenheit, sich vor ihrem Eintritt in die Lehre die erforderlichen theoretischen Kenntnisse anzueignen. Der Unterricht umfaßt Freihand- und geometrisches Zeichnen, darstellende Geometrie, Naturlehre, Mechanik, Geometrie, Fachzeichnen, Modellieren, dekoratives Malen, gewerbliche Buchführung, Rund- und Zierschrift 2c. Der Lehrplan der Anstalt wird auf Verlangen kostenlos abgegeben. Anmeldungen nimmt Herr Direktor **Brumme** Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends von 10—11 Uhr und Dienstags und Freitags von 9—10 Uhr vormittags in seinem Amtszimmer entgegen.

* **Statistisches.** Der Stein- und Braunkohlen-Bergbau im Oberbergamtsbezirke Halle a. S. hatte im 2. bis 4. Vierteljahre 1904 folgende Ergebnisse:

	Steinkohle II.	Steinkohle III.	Steinkohle IV.	Braunkohle II.	Braunkohle III.	Braunkohle IV.
	Vierteljahr.			Vierteljahr.		
Zahl der betriebenen Werke	1	1	1	257	255	254
Förderung t	1270	1634	2421	7 441 539	8 126 905	8 845 701
Selbstverbrauch t	350	350	366	1 571 791	1 657 754	1 660 294
Absatz t	776	1471	1608	5 985 665	6 500 377	7 206 783
Gesamtbelegschaft	32	29	31	33 066	33 693	34 764

* **Ueber den Begriff „Dachgeschoß"** hat das Ober-Verwaltungsgericht folgende grundsätzliche Entscheidung getroffen, die für hiesige Verhältnisse von Bedeutung ist, da Halle zu den Städten gehört, in denen die Bauzonen-Einteilung eingeführt ist: Ebensowenig wie eingeschossige Gebäude, wie Kirchen, Bahnhofshallen, Exerzierhäuser und ähnliche, bei denen die schrägen Streben und sonstigen Konstruktionen zur Unterstützung der Bedachung in den Innenraum hineingreifen, als solche anzusehen sind, die nur aus einem Dachgeschoß bestehen, kann auch für mehrgeschossige Gebäude zugegeben werden, daß die örtliche Lage der schrägen Streben und dergl., welche zur Unterstützung des Daches dienen, für die Bestimmung des Dachgeschosses allein maßgebend sein könne, mögen sie aus Holz, Eisen oder anderem Material bestehen. Vielmehr ist für die Entscheidung der Frage, ob ein Geschoß als ein Dachgeschoß anzusehen ist, von wesentlicher Bedeutung neben der Lage der Konstruktionsteile des Dachverbandes auch das Verhältnis der fraglichen Räume zum Dache selbst, d. h. zu der geneigten Dachfläche. Wenn ein Geschoß schon in der äußeren Umfassung ein den Erfordernissen eines Wohngeschosses entsprechendes, den übrigen Geschossen des Hauses gleichwertiges Stockwerk darstellt, so kann es nicht dadurch allein, daß der Unternehmer die Unterstützungen der geneigten Dachfläche in dieses Stockwerk hinein verlegt, zu einem Dachgeschoß gemacht werden.

* **Stadt-Theater.** Als letzte Vorstellung im „Goethe"-Zyklus geht am Mittwoch abends 7½ Uhr der II. Teil der „Faust"-Tragödie in Szene. Zur Aufführung wird die bekannte Bühnen-Einrichtung von A. L'Arronge benützt, welche sich seit den Aufführungen der Tragödie im Deutschen Theater in Berlin als die beste erwiesen hat. Beamtenbons haben Giltigkeit; Schülerkarten werden an der Abendkasse ausgegeben. — Morgen, Dienstag findet die vierte Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg" statt; Beamtenbons giltig. — Die nächste Aufführung des „Familientag", Lustspiel von G. Kadelburg, ist für Donnerstag angesetzt. Frau Ottilie **Metzger** kehrt gelegentlich einer Konzertreise auch bei uns ein. Die Künstlerin tritt hier am 7. Februar in einer hier noch nicht gesungenen Partie auf, als Selica in der Oper „Die Afrikanerin" von Meyerbeer.

* **Neues Theater.** „Der Kilometerfresser", Curt **Kraatz** neueste Schwanknovität, wird Dienstag und Mittwoch zur Aufführung kommen. Am Mittwoch nachmittag 4 Uhr findet wiederum eine Extra-Vorstellung zu Einheitspreisen von 60, 40 bezw. 20 Pfg. statt, in der Freund's amüsanter Schwank: „Die Liebesprobe" in Szene gehen wird. Billets hierzu sind bereits heute an der Kasse des Neuen Theaters und in der Volksbuchhandlung (Geiststraße 21) zu haben.

* **Kaiser-Panorama,** Leipzigerstraße 88, I. Eine schöne Reise wird in dieser Woche durch die Sächsische Schweiz unternommen, die in der sächsischen Hauptstadt Dresden beginnt. Von da geht es nach Wehlen, zur Bastei, nach dem Amselgrund und Amselfall, zum Königstein und zum Nachbar in der Schweizermühle. Schandau mit der Schloßbastei zeigt sich sodann und hieran schließt sich das Polenztal, die Wolfsschlucht mit dem Aufstieg zum Hockstein, von welchem sich schöne Fernsichten bieten. Am Kuhstall vorbei geht es dann nach den oberen Schleusen zur Wilden- und Edmundsklamm mit wunderbaren Zerklüftungen und herrlichen Gebirgsszenerien. Durch das Prebischtor und dem Prebischkegel setzt sich die Reise fort nach Herrenkretschen an der Elbe. Nach einer hübschen Ansicht von Sittersbach mit Marienfelsen und Falkenstein schließt eine Wanderung durch den Kamnitz-Grund bei Tetschen den Ausflug. Nächste Woche: Italien.

* **Welt-Panorama,** Gr. Ulrichstraße 6. Eine hochinteressante Wanderung durch Tirol wird in dieser Woche unternommen. Es geht zunächst nach Kufstein und von hier das herrliche Kaisertal entlang mit Abstecher nach der Haltspitze, einer hübschen Hochgebirgspartie, sodann am wilden Kaiser vorbei nach Brixlegg. Weiter sind zu erwähnen: Mühlbich'l-Klamm, das Sonnenwandjoch und Schloß Matzen. Ein Wildbach bei Schwaz bildet ein hübsches Panorama, ebenso der St. Georgs Berg und die Samsgartenbach-Klamm. Die Reise geht sodann nach Innsbruck mit herrlichen Ausflügen nach Hall zum Habicht, Aldrans, Natters und Höfling und weiter nach der ältesten Alpenstraße der Brennerstraße. Das Obernbergertal mit See und in der Ferne sichtbaren Gletscher ist ebenfalls von der Natur besonders bevorzugt. Der Reise-Schluß bildet das Grödnertal mit Spitzkofel, Langkofel, Geißlerspitzen, Dürren-See mit Seekofel und Erd-Pyramiden am Ritten. Nächste Woche: Der Harz, Bodetal 2c.

* **Neue Kammermusik.** Das Programm der am nächsten Freitag (3. Februar) in der „Loge zu den fünf Türmen" stattfindenden III. Kammermusik der Herren **Rosenmeyer, Henschel, Hopfer** und **Schwendler** bringt als Streichquartett-Darbietungen das Es-dur-Quartett (op. 74) von Beethoven und den herrlichen Variationen-Satz über „Der Tod und das Mädchen" aus dem D-moll-Quartett von Schubert. — Frau Professor Mathilde **Schmidt** steuert zum Programm die „Schilflieder" (Gedichte von Lenau) von Robert Franz und fünf Lieder von Rob. Schumann („Mit Myrten und Rosen." „Ich sende einen Gruß." „Lust der Sturmnacht." „Der Page." „Ich bin ein lust'ger Gesell") bei, sodaß wieder ein sehr genußreicher Abend gewährleistet ist.

* **„Töchterhort".** Am 9. Februar 8 Uhr abends wird in dem großen Saale des „Wintergartens" ein Instrumental- und Vokal-Konzert zum Besten der unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden Stiftung für verwaiste Töchter von Post- und Telegraphenbeamten „Töchterhort" stattfinden. Der Besuch des von gut geschulten, musikkundigen Post- und Telegraphenbeamten und deren Angehörigen ausgeführten Konzerts kann nach den im vergangenen Jahre bei einer gleichen Veranstaltung gemachten Erfahrungen warm empfohlen werden. Die Leistungen waren — wie dies auch sämtliche Hallesche Zeitungen anerkannt haben — ganz hervorragend und fanden ungeteilten, lebhaften Beifall. Da auch bei dem bevorstehenden Konzert zwei ausgezeichnete Sängerinnen sowie eine Geigenkünstlerin ihre Mitwirkung zugesagt haben, versprechen die diesmaligen Darbietungen wieder einen genußreichen Abend. Im Interesse der guten Sache wird auf die beabsichtigte Veranstaltung auf diesem Wege aufmerksam gemacht und gebeten, das löbliche Bestreben nach Kräften zu unterstützen. Einlaßkarten werden im Vorverkauf bis zum 5. Februar in den Amtsbureaus der Kaiserlichen Postämter 1 und 2 zum Preise von 1 Mk. für nummerierte Plätze und von 75 Pfg. für die übrigen Plätze ausgegeben.

* **Ueber zweifelhafte Geschäfte** in Großbritannien, Italien, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Rumänien ist der Handelskammer von zuverlässiger Seite eine Mitteilung zugegangen, über deren Inhalt vertrauenswürdigen Interessenten im Bureau der Handelskammer, Franckestraße 5, in den Geschäftsstunden mündlich Auskunft gegeben wird.

* **Volksbildungsverein.** Ueber drahtlose Telegraphie hielt am Sonnabend abend Herr Privatdozent Dr. **Valentiner** einen Experimental-Vortrag im großen Hörsaale des Physikalischen Instituts. Redner führte den zahlreich Erschienenen die Unterschiede zwischen der Telegraphie mit Draht und der Funkentelegraphie vor Augen. Sodann machte er die Zuhörer speziell mit den Anfängen der Telegraphie ohne Draht aus dem Jahre 1849 und den weiteren Erfindungen bezw. der Vervollkommnung des jetzt epochemachenden Systems durch Ritchie, Davy, Gray, Caselli, Thompson, Herz, Brandy, Marconi, Slaby und Brown bekannt. Während es in den 90er Jahren nur unter größter Anstrengung möglich war, Zeichen auf 8 km Entfernung zu geben, liefert die Firma Siemens & Halske jetzt Apparate, die eine Energie erzielen, welche 1200 km weit reicht. Die mit den Apparaten des Physikalischen Institus vorgeführten Experimente trugen sehr dazu bei, den von dem Herrn Vortragenden behandelten Stoff den Erschienenen verständlich zu machen, wofür ihm lebhafter Beifall gezollt wurde. Freitag den 3. Februar ds. Js. 8½ Uhr findet in den „Thalia-Festsälen" ein Volkskonzert statt, welches von der Kapelle des Kgl. Musikdir. Herrn Wiegert ausgeführt wird.

* **Ortsverband deutscher Gewerkvereine** (H.-D.). In der am Sonntag vormittag abgehaltenen kombinierten Ausschußsitzung, welche von Vertretern von 16 Vereinen des Ortsverbandes (H.-D.) besucht war, wurde festgestellt, daß schon ganz erhebliche Summen für die streikenden Bergleute abgeschickt wurden und weitere Sendungen stattfinden, sodaß andere Maßnahmen, wie öffentliche Versammlungen, überflüssig erschienen. In betreff Agitation wurden Versammlungen in Canena und Schwoitsch beschlossen, sowie auf eine am Sonntag den 26. Februar stattfindende öffentliche Versammlung des Gewerkvereins der Frauen und Mädchen (H.-D.) in der „Börsenhalle" aufmerksam gemacht, in der Frl. **Lischnewska**-Berlin einen Vortrag halten wird.

* **Verein für Naturkunde.** In einer Versammlung am letzten Sonnabend hat sich der „Deutsche Lehrerverein für Naturkunde (Halle)" in einen „Verein für Naturkunde" umgewandelt. Durch den neuen Namen soll die frühere falsche Meinung beseitigt werden, als wenn nur Lehrer Mitglieder sein könnten. Es wird im Gegenteil erstrebt, die Naturfreunde und -Liebhaber aller Stände in diesem Verein zu sammeln. Der Beitrag beträgt 60 Pfg. pro Jahr. Die monatlich stattfindenden Sitzungen oder Exkursionen werden durch die Zeitung bekannt gegeben. Jedem Mitgliede steht es frei, auch dem „Deutschen Lehrerverein für Naturkunde (Stuttgart)" anzugehören. Der Beitrag erhöht sich dann um 1,90 Mk., wofür die Stuttgarter Schriften geliefert werden, die ein Mitglied des Vorstandes verteilt. Den bisherigen Mitgliedern des „Deutschen Lehrervereins für Naturkunde" wird vom Vorstande (Haupt, Döring) ein Zirkular mit näheren Erklärungen zugehen. Neuanmeldungen nimmt Mittelschullehrer Haupt, Ludwig Wuchererstraße 48, entgegen.

* **Harzklub-Zweigverein Halle a. S.** Die unentgeltliche Ausgabe der Eintrittskarten zu dem am Dienstag den 7. Februar in den „Kaisersälen" stattfindenden II. Projektionsabend („Ein Reise nach Tirol") erfolgt von morgen ab gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch, Alte Promenade 1a.

* **Alldeutscher Verband.** Die Ortsgruppe Halle a. S. hat am Mittwoch den 1. Februar, abends 8½ Uhr alldeutschen Abend im „Reichshof". Gäste sind stets willkommen.

* **Das monatliche Beisammensein ehemaliger „Gnadauerinnen"** findet Mittwoch, den 1. Februar nachmittags 4 Uhr im christlichen Vereinshaus (Kronprinz) statt. Zöglinge aus anderen Brüdergemeinden sind willkommen.

* **Die Haak'sche Liedertafel** hält ihren diesjährigen Maskenball, verbunden mit komischen Aufführungen, Sonnabend den 4. Februar im „Sport-Hotel" ab.

* **Skatturnier.** Das im „Schultheiß-Restaurant", Poststraße, abgehaltene **Skatturnier** erfreute sich einer recht regen Teilnahme seitens hiesiger und auch auswärtiger Statspieler. Den ersten Preis errang sich Herr Franz **Ulemann** (früher Inhaber des Wiener Café) mit 660 Points. Die Gewinnverteilung findet nächsten Donnerstag abends 8 Uhr im „Schultheiß" statt.

* **In eine recht unangenehme Lage** kamen am Sonnabend zwei mit ihren Kähnen in Trotha überwinternde Schifferfamilien aus Westpreußen, deren Kinder Hochzeit feiern wollten. Die Gäste hatten sich bereits versammelt, die Trauung konnte jedoch nicht stattfinden, da die standesamtlichen Papiere aus Thorn noch nicht eingetroffen waren. Dieselben kamen erst Sonnabend abend an, so daß die amtliche Handlung auf heute verlegt werden mußte.

* **Schornsteinbrand.** Am Sonnabend fand im Roten Turm ein Schornsteinbrand statt, welcher durch die herbeigerufene Feuerwehr innerhalb einer halben Stunde gelöscht wurde.

* **Wasserrohrbruch.** Gegenüber dem Stadtgut wurde gestern abend gegen 10 Uhr ein größerer Wasserrohrbruch bemerkt, durch den das Pflaster zwischen den Straßenbahnschienen za. 2 Ztm. eingesunken war, während za. 6 Mtr. davon entfernt neben dem gepflasterten Straßenteil ein weiteres etwa 1 Mtr. großes Loch entstanden war.

* **Razzia.** Bei einer heute morgen zwischen 4 und 5 Uhr von der Polizei abgehaltenen Streife wurde in der Elitzsch'schen Ziegelei in der Hafenstraße der Arbeiter Mangold nächtigend angetroffen. M. wurde mit auf die Polizeiwache genommen.

* **Diebstahl.** Von einem kurze Zeit offen gelassenen Korridor einer Wohnung in der Martinstraße wurde ein brauner Winterüberzieher mit weißgestreiftem Futter gestohlen, in dessen Taschen sich Handschuhe und verschiedene Schlüssel befanden. Wahrscheinlich hat ein Bettler die günstige Gelegenheit zur Ausführung eines Diebstahls benutzt.

* **Ermittelt.** Der Dieb, welcher aus einem Viehstalle zwei Ziegen, 14 Hühner und 13 Kaninchen stahl, nachdem er die Tiere des besseren Fortschaffens wegen vorher geschlachtet hatte, ist jetzt ermittelt worden, ebenso der Hehler.

* **Unfälle.** Beim Transport von Baurüstungsgegenständen fiel am Sonnabend mittag in der Gr. Steinstraße eine Leiter vom Wagen, welche den Geschirrführer derart auf den Kopf traf, daß er eine schwere Verletzung erlitt und mittels des städtischen Krankenwagens in die Klinik gefahren werden mußte. — Am Sonntag nachmittag wurde der Arbeiter Löwenberg in der Schimmelstraße von Krämpfen befallen. L. stürzte hin und erlitt solche Verletzungen, daß er in seine Wohnung gefahren werden mußte.

* **Sterbefälle.** Halle-Süd. In vergangener Woche verstarben an: Nierenentzündung 3, Eiterfieber 1, Mastdarmkrebs 1, Influenza 1, Lungenentzündung 4, Blinddarmentzündung 1, Lungenschwindsucht 5, Fettherz 1, Altersschwäche 3, Scharlach 1, Alkoholvergiftung 1, Darmverschluß 1, Lebensschwäche 4, Lebercirrhose 1, Erweiterung der Luftröhre 1, Asthma 1, Bauchfellentzündung 1, schweren Verletzungen 1, Bronchopneumonie 2, Blutvergiftung 1, progressiver Paralyse 1, Meningitis tuberkulosa 2, Magenkrebs 1, Herzmuskelentzündung 2, Schädelbruch 1, Lungengangrän 1, Lungenschlag 1, Arteriosklerose 2, Gastroenteritis 1, Mittelfußbruch 1, dazu Totgeburten 5. Zusammen 53. Darunter 10 Ortsfremde. — Halle-Nord. In vergangener Woche verstarben an: Osteomyelitis tibiae 1, Masern 1, chronischem Darmkatarrh 1, Lungenentzündung 2, Abzehrung 1, Altersschwäche 3, Lungen- und Kehlkopftuberkulose 1, angeborener Lebensschwäche 1, Phlegmone des linken Fußes 1, Brand der Harnblase 1, Otitis media 1, Diphtherie 2, akuter Psychose (Mobilitätspsychose) 1, Leberverhärtung 1, Asthma bronchiale 1, progressiver Paralyse 1, Scharlach 1, Lebercirrhose 1, Schlaganfall 1, chronischem Herzklappenfehler 1, Bronchitis chronica 1, zusammen 25. Hierunter befinden sich 6 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Eheschließungen (28. Januar): Der Geschirrführer Karl Wiesner und Minna Albrecht, Langestr. 6 und Adolfstr. 2. — Der Fabrikarbeiter Bruno Klingner und Emma Albrecht, Trothaerstr. 78 und Adolfstr. 2. — Der Zimmermann Robert Schlurick und Marie Kaatz, Eichendorffstr. 5. — Der Zimmermann Arno Jäger und Lina Kaßler, Brandenburgerstr. 1.

Geboren (28. Januar): Dem Arbeiter Adolf Herms eine T. Else, Weidenplan 25. — Dem Arbeiter Franz Schröter ein S. Karl, Zietenstr. 6. — Dem Kellner Friedrich Schmidt ein S. Kurt, Ludwig Wuchererstr. 34. — Dem Intendantur-Sekretär Bernhard Wagner eine T., Blumenthalstr. 4. — Dem Tischler Franz Otto eine T. Charlotte, Körnerstr. 4. — Dem Bureauvorsteher Friedrich Fiedler ein S. Walter, Rosenstr. 6.

Gestorben (28. Januar): Der Arbeiter Wilhelm Böttig 35 J., Breitestraße 7. — Des Arbeiter Heinrich Seidel T. Frida 11 J., Advokatenweg 23. — Des Steindrucker Emil Blesse S. Hans 11 M., Nikolaistr. 4. — Des Rentier Hermann Wilde Ehefrau Rudolfine Berta geb. Gräfe 72 J., Kaiserstraße 3. — Der Tischlerlehrling Willi Köthe aus Naumburg a. S. 18 J., Diakonissenhaus. — Des Kaufmann Hermann Groß S. Heinz 1 J., Königstraße 27. — Des Eisendreher Louis Weidig T. Margarete 4 J., Geiststr. 55.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Leipzig,** 30. Januar. (Meldung der L. N. N.") Gestern Abend ist der Pächter und Direktor des Leipziger Stadttheaters, Herr Geheimrat Max **Staegemann**, nach kurzem Leiden gestorben. Der Tod war die Folge von Herzschwäche, die wiederum in Influenza ihre Ursache hatte. Noch am Dienstag war der Abberufene im Theaterbureau tätig. Mit Staegemann, der seit dem Jahre 1882 das Stadttheater leitete, ist einer der bekanntesten Theaterfachmänner Deutschlands dahingegangen. Geboren war er am 10. Mai 1843 in Freienwalde a. O. Durch seine Mutter ist er ein Neffe der drei berühmten Theaterleute Emil, Karl und Eduard Devrient.

* **Freiberg** (Sachsen), 30. Januar. (Meldung der „L. N. N.") Der Oberschulrat Professor Dr. Richard **Franke** wurde von einem dahinrasenden Schlitten angefahren und gegen eine Mauer **geschleudert**, wodurch er eine Kopfverletzung erlitt. Auch trat sofort eine Ohnmacht ein. Er gab nach kurzer Zeit seinen Geist auf. Oberschulrat Dr. Franke ist 1832 zu Rinteln geboren. Er studierte in Jena, Leipzig und Berlin Philologie. Von 1872 bis 1894 verwaltete er das Rektorat des hiesigen Gymnasiums Albertinum. Im vergangenen Jahre feierte der Verstorbene sein 50jähriges Doktorjubiläum.

* **Berlin,** 30. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Ein **Raubmord** an einem Dienstmädchen hat Sonntag früh die Bewohner des östlichen Nachbarortes **Lichtenberg** in Schrecken gesetzt. Dort wurde in der Dorfstraße 57 die 31jährige Dienstmagd Berta **Conradt** von ihrer Herrschaft, den Gärtnereibesitzer Weberschen Eheleuten in ihrem Bette liegend mit **zertümmertem Schädel** ermordet aufgefunden. Das Mordwerkzeug, eine gewöhnliche Radehacke, stand blutbefleckt am Kammereingange; von dem Täter fehlt einstweilen jede Spur. Das Sparkassenbuch wird vermißt.

* **Berlin,** 30. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Von einer verheerenden **Gasexplosion**, bei der zwei Personen **schwer verletzt** wurden, ist gestern früh das Haus **Händelstraße 21** betroffen worden. Die 60jährige Restaurateursgattin Frau **Priebke** und ihr 20jähriges Dienstmädchen Minna **Kroll** liegen im Krankenhause Moabit, die erstere lebensgefährlich verbrannt, darnieder. Der Materialschaden ist ein ganz enormer; das Untergeschoß und Parterre bieten das Bild völliger Zerstörung. Der Herd der Explosion lag anscheinend im Keller.

* **Potsdam,** 30. Januar. (Wolff's Bur.) In der Nacht hatte Prinz **Eitel Friedrich** guten Schlaf und reichlich Schweiß. Temperatur am Morgen 36,5. Puls 76. Rechterseits hat sich die Lungenentzündung, welche noch im Gange ist, nicht wesentlich ausgebreitet. Die Rippenfellentzündung auf dieser Seite ist in ihren Erscheinungen eher zurückgegangen. Seit gestern neuerlich starke Schmerzen auf der linken Seite und Kurzathmigkeit. Auf dieser Seite hat sich nachträglich im Rippenfellraum ein kleiner entzündlicher Erguß abgesetzt. Der Auswurf ist noch blutig. Nahrungsaufnahme und Kräftezustand befriedigend.

* **Darmstadt,** 30. Januar. (Meldung der „Frankf. Ztg.") Durch die Erkrankung des Prinzen **Eitel Friedrich** ist nicht allein das Erscheinen des **Kaisers** zu den **Hochzeitsfeierlichkeiten** in Frage gestellt, sondern auch der Besuch des Prinzen und der Prinzessin **Heinrich** von Preußen. Es ist noch nicht abzusehen, welche Aenderungen unter diesen Umständen das Programm des Festes erleiden wird.

* **Paris,** 30. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Ueber die Ankunft des Generals **Stoeßel** in **Saigon** (Cochinchina) wird noch gemeldet: Einen herzgewinnenden Eindruck macht **Frau Stoeßel**, in deren Begleitung sich acht Offizierswaisen befinden. Für eine **Tournee durch Amerika** wurde Frau Stoeßel **eine halbe Million Dollar** geboten, die man sofort dem russischen Roten Kreuz zur Verfügung stellen will.

* **Petersburg,** 30. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") In 40 Fabriken wurde die **Arbeit wieder aufgenommen**; der Rest beginnt heute wieder die Tätigkeit. Die Zeichen dafür, daß die Arbeiter sich den Vorschriften der Regierung fügen, mehren sich. Die Ruhe ist äußerlich wieder hergestellt. — In **Moskau** sind in 40 Fabriken **250 000 Arbeiter im Ausstande**. Außer achtstündigem Arbeitstag und Gehaltserhöhung wird die Einrichtung einer Arbeiterbibliothek verlangt.

* **London,** 30. Januar. (Wolff's Bur.) „Daily Mail" meldet aus **Warschau**: Der **englische Generalkonsul** und der englische **Vizekonsul** wurden auf offener Straße von **Husaren angegriffen**. Der Vizekonsul wurde durch einen **Säbelhieb** schwer verletzt.

London, 30. Januar. (Wolff's Bur.) Die **Russen** beschossen den linken **japanischen** Flügel westlich der Station Schaho am 27., sie vertrieben die Japaner aus zwei Orten und drängten sie am 28. weiter zurück. Die russische **Kavallerie** wurde weiter vorgeschoben.

* **Tokio,** 30. Januar. (Wolff's Bur.) **Oyama** meldet: Die Japaner besetzten in der Sonnabend-Nacht **Heikaitai** unter Abschlagung mehrerer Angriffe der **Russen**, welche sich auf das rechte Hunhoufer zurückzogen. Die Japaner machten 500 Gefangene.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Rizzi-Bräu,** Leipzigerstraße 30. Vielfachen Wünschen entsprechend, gelangt vom 1. Februar ab außer dem beliebten Rizzibräu auch hiesiges Pilsener aus der Aktienbrauerei „Feldschlößchen" vormals G. u. H. Schulze zum Ausschank.

bewährteste Nahrung für gesunde u. magen- darmkranke Kinder.
Hufeke's Kinder-mehl

Wasserstände: Am 29. Januar: Weißenfels Oberpegel + 2.36 Unterpegel + 0,05. 30. Januar: Halle unterhalb + 1.76 Trotha + 1.69. 29. Januar: Bernburg + 0.89. Calbe Unterpegel + 0,51. Oberpegel + 1,44. Dresden — 1,70. Magdeburg + 0,61.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050131016/fragment/page=0003
DFG

An Asthma Bronchialkatarrh Lungenbluten Lungenleiden Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden **Kommentar veröffentlicht, weil man** die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl imstande ist, sich selbst ein Urteil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig nach Hülfe umzusehen, folgen **hier** einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: **Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung rc. rc.**

Zur **Kur-Einleitung** sind **nötig** die **genaue Leidensbeschreibung**, die **Angabe der Beschäftigung** und ob **kalte Füße vorhanden** sind. Man adressiere:

Kur-Institut „Spiro spero“ Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 36a.

Herzasthma.

Seit 10 Jahren litt ich an Herzkrankheit, Atemnot, begleitet von einem schrecklichen Husten und zähem schleimigen Auswurf. Hände und Füße waren stets kalt, Schwindel, als wäre ich betrunken. Schlaf sehr wenig — oft die ganze Nacht gar keinen. Ich war immer müde, von einer fast schmerzhaften Müdigkeit überwältigt. Essen konnte ich sehr wenig, am liebsten gar nichts. Mir wurde stets übel. Drücken im Magen. Anfang August 1902 wandte ich mich an Ihr Institut; ich fing die Kur an. Da die Krankheit sehr veraltet war, ging die Besserung nur sehr langsam vor sich, doch besserte sich eines nach dem andern. Der Appetit stellte sich ein; ich verlangte nach Essen. Der Husten ließ nach und der Auswurf wurde wässeriger. Hände und Füße wurden warm — ich wurde ruhiger. Schlaf stellte sich ein und ich fühlte mich des Morgens wohl und kräftig und so befinde ich mich jetzt sehr wohl. Ich habe guten gesunden Schlaf, sehr guten Appetit, gute Verdauung, Atmen ruhig, befreit von Husten und Auswurf. Durch die Kur bin ich nun wieder gesund geworden, ich kann mich des Lebens noch erfreuen, jetzt im 69. Lebensjahre, das ich dem Kur-Institut „Spiro spero“ verdanke.

Dieses zur Empfehlung allen ähnlich Kranken.

Emil Kullmann, Leipzig.

Vorstehende Namensunterschrift des Arbeiters G. Th. C. Kullmann aus Leipzig, Reudnitzerstraße Nr. 9, wird hiermit beglaubigt.

Leipzig. Der Gerichtsschreiber beim Kgl. Amtsgericht.
Seyfarth, Aktuar.

Nasen-, Rachen- u. Bronchialkatarrh.

Seit ungefähr 6 Jahren litt ich an einem chronischen Nasen-, Rachen- und Bronchialkatarrh, welcher mir viele schwere Stunden und Kummer verursachte. Ich hatte beständig Kopfweh; im Rachen verspürte ich starkes Hitzegefühl, er war immer trocken und mit klebrigem Schleim bedeckt. Unterhalb der Luftröhre hatte ich einen bösartigen Druck. Das Atmen wurde mir manchmal sehr beschwerlich und war ich von Zeit zu Zeit ganz dämpfig. Meiner Arbeit konnte ich zwar nachgehen, aber mit großen Beschwerden. Bei der geringsten Anstrengung kam ich in großen Schweiß, verbunden mit Herzklopfen. Ich nahm auch verschiedene Aerzte in Anspruch, aber leider erfolglos. Die Aerzte sagten, das wäre ein chronischer Katarrh und würde er auch schlecht wieder weggehen.

Durch die Zeitung nun auf Ihr Institut aufmerksam gemacht, entschloß ich mich, die Kur durchzuführen. Ich betrieb die Kur einige Zeit lang und zu meinem Erstaunen ist es von Tag zu Tag immer besser geworden, welche Besserung schließlich in vollständige Heilung überging. — Ich fühle mich wieder vollständig gesund und kräftig. Ein Beweis dafür: Ich bin am letzten Sonntag 5 Stunden per Rad hin und auch wieder zurückgefahren, welches gewiß eine schöne Tour ist und Ausdauer bedarf. — Ich kann also wohl mit Recht sagen, daß ich Gott und Ihnen durch Ihre wundervolle Kur meine lebensfrohen Tage zu verdanken habe. Ich sage Ihnen für die große Mühe nochmals meinen verbindlichsten Dank.

Hochachtungsvoll
Andreas Schörner, Kühschwitz.
P. Oberkotzau, Bayern.

Die Echtheit obiger Unterschrift beglaubigt:
Teng, Bürgermeister.
Gem.-Oberverwaltung Kautendorf.

Lungenleiden, Blutspucken, Magenleiden.

Mit freudigem Herzen zeige ich Ihnen meine vollständige Heilung an. Seit meinem 18. Lebensjahre litt ich an Kurzatmigkeit, noch nicht 24 Jahre alt, bekam ich sehr viel Auswurf und stellte sich Blutspucken ein und nach kaum zurückgelegtem 32. Lebensjahre verschlimmerte sich mein Zustand so, daß ich mich genötigt sah, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Als ich in die 40er Jahre kam, besserte sich mein Zustand und hielt auch bis zu meinem 57. Lebensjahre an. Im Frühjahr vor 3 Jahren zeigte sich mein altes Leiden wieder und zwar bösartiger als früher, auch hatte sich noch ein Magenleiden dazu gesellt. Im Winter 1899/1900 war mein Zustand fast unerträglich geworden. Berg- sowie Treppensteigen machte mir viel Beschwerden, auch hatte ich viel Nachtschweiß, Angstgefühl, schlaflose Nächte, und ist es Nachts oft vorgekommen, daß ich nicht ausatmen konnte. Am Leben habe ich damals nicht sehr mehr gehangen. Eines Tages kam mir eine Danksagung von einem durch das Kur-Institut „Spiro spero“ geheilten Bergmann zu Gesicht. Ich wandte mich mit geringer Hoffnung brieflich an besagtes Institut und habe die mir zugesandten Verordnungen, so weit es mir altem Manne möglich gewesen, strikte durchgeführt. Das Leiden war tief eingewurzelt und daher etwas hartnäckiger Natur. Gegen 40 Jahre hatte ich mich mit demselben herumgequält. Nachdem ich die Kur des Instituts „Spiro spero“ 6 Monate gewissenhaft durchgeführt, konnte ich dieselbe, da ich geheilt war, aufgeben und, zur Ehre Gottes sei's gesagt, ich bin gesunder als in meinen jungen Jahren. Eine Fußtour von 5 Stunden strengt mich nicht an, ebensowenig wie Bergsteigen. Ende Juli d. J. sind es 2 Jahre, daß ich die von Ihnen verordnete Kur aufgegeben habe. Daß ich Ihnen meine Heilung erst nach bereits 2jähriger Genesung anzeige, hat seinen Grund darin, daß ich mich erst vergewissern wollte, ob meine Gesundheit auch von Bestand sein würde.

Ich sage Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank für Ihre Mühe und zeichne hochachtungsvoll **Johannes Ulrich**, Appetshofen.

Die Wahrheit und Richtigkeit obiger Angaben bestätigt durch Siegel und Unterschrift

Appetshofen. Kgl. prot. Pfarramt.
(L. S.)

Lungenleiden.

Im September 1901 erkrankte ich im Alter von 18 Jahren an einem Lungenkatarrh, der mich zwang, die Hilfe eines Arztes in Anspruch zu nehmen, nach dessen Ausspruch ich meine Tätigkeit unbedingt auf einige Zeit unterbrechen sollte. — Durch die Zeitung auf Ihr Institut aufmerksam gemacht, wandte ich mich zunächst an Ihre Adresse und begann nach Einsicht in Ihre Schriften mit Ihrer Kur, die mir so gut tat, daß in demselben Jahre noch, trotzdem eine Untersuchung des Auswurfes im Oktober das Vorhandensein von Tuberkel-Bazillen ergeben hatte, ein Rückgang meines Katarrhs konstatiert werden konnte. Nachdem ich Ihre Kur fast ein Jahr streng durchgeführt hatte, ließ ich meinen Auswurf nochmals untersuchen, mit dem Ergebnis, daß Tuberkel-Bazillen nicht mehr vorhanden waren. Ebenso reagierte ich auf 2 Tuberkulin-Einreibungen nicht. Da meine Lunge nach ärztlicher Aussage in Ordnung ist, so nehme ich hierdurch nochmals Gelegenheit, Ihnen meinen herzlichen Dank auszusprechen. — Gern werde ich jede passende Gelegenheit wahrnehmen, Sie weiter zu empfehlen und wünsche ich Ihnen auch für Ihre ferneren Kuren denselben guten Erfolg, den Sie bei mir hatten.

Mit wiederholtem Dank stets Ihr ergebener
Paul Leithold, Berlin O, Beymestr. 24.

Vorstehende eigenhändige Unterschrift des Herrn Paul Leithold beglaubigt:
H. Arnold, Vorsteher des Bezirkes 107 B.

Chronischer Magenkatarrh.

Ich litt 8 Jahre an heftigen Magen-, Brust- und Rückenschmerzen, dazu brennende Nierenschmerzen, Aufstoßen und Sodbrennen war ohne Aufhören, dazu Schwindel. Auch eine fast unlösliche Verschleimung war vorhanden und im Schweiß war ich immer wie gebadet. Hände und Füße für immer kalt. Sobald die Schmerzen anfingen, mußte ich mich zu Boden werfen und krümmte mich zusammen wie ein Wurm, bis sich Erbrechen einstellte und dann die Schmerzen ein wenig nachließen. Das Essen mußte ich ganz einstellen, nur ein wenig trinken und auch das blieb nicht im Magen. Trotzdem ich viel medizinierte und in Kliniken gewesen war, wurden die Schmerzen immer heftiger, und ich, weil ich nirgends Hilfe fand, fühlte mich nahe dem Tode. — Zufällig erhielt eine Gutsbesitzersfrau ein Büchlein vom Institut für physikalische Therapie „Spiro Spero“. Ich machte, natürlich nicht ohne Mißrauen, einen Versuch und wandte mich an Sie und dann geschah ein Wunder. Nachdem ich nämlich längere Zeit in der Kur war und die Verordnungen strikte befolgt hatte, wurde mein Appetit und mein Aussehen bedeutend besser. Die Schmerzen nahmen allmählich ab. An Körpergewicht habe ich zugenommen, auch kann ich jetzt alles essen. Hände und Füße sind immer warm. Ich verdanke mein Leben und meine jetzige Gesundheit nur Ihnen allein und bin jetzt der Wahrheit gemäß mit dem Erfolge außerordentlich zufrieden, wofür meinen herzlichsten Dank.

Frau **A. Reisewitz**, Cosnehnen, p. Medenau, Bez. Königsberg i. Pr.
Beglaubigt: Der Gemeinde-Vorstand.
(L. S.) **Poßnike.**

Wer einer kräftig nach Cacao schmeckenden Chocoladensorte den Vorzug gibt, der entschließe sich für Hartwig & Vogels Tell-Chocolade. Sie ist nach besonderem sublimen Verfahren und aus bestem

Tell Chocolade

Rohmaterial hergestellt, feinst in der Mahlung, hinterläßt einen angenehmen Geschmack im Munde, verursacht nie Durst. Preise: 25 Pfg. die Tafel, 40, 50, 60, 75 Pfg. und 1 Mk. per Karton.

Vertreter für **Halle**: **Friedrich Kohl**, Jacobstraße 4, Fernsprecher 1952.

E. Degener Swinemünde 13 Fischconservfabr. u. Fisch-Grß-Versd. Man prüfe **jede** Offerte **genau.**

Extra frische wirkl. schöne

Leckere Fische

nur **direkt** v. d. Ostsee, d. Spottpreis v. 4½ M. kost. zus: „2 **sehr schön.** Rauchale. 1 Stck. fff. Lachs. ⅕ **Dos.** Ia N Caviar. 1 Dos. ca **25—30** Ia Rollm. 1 Dos. fff. **Bismher.** 1 Ds. Ia Oelsrd. üb **100** best. Sardellher. 1 Dos. ff. **Delikateß** Anch. C. 1 Fischkochb. u. 100 echt. Sprott.“ D. **Spottpreis** v. 3¼ M. kost. zus.: **100** best. Sardellher. 1 Dos. Anchov. C. 1 F. Kochb. **80** echte Sprott. 1 Stck. ff. Lachs. **125** Delikateß Fische. 1 Ds. marin. F. Her. u. **1 echt.** Kielr. Rauchaal. **Verpck. frei.**

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. ¼ Pfd. Packet 40, 50,60 Pfg
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE a. S

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE a. S.

I. Hall. Versicher. geg. Ungeziefer.
Johannes Meyer, Goethestraße 11.
Vertilgung von **Ungeziefer** unter Garantie.
Zahlung nach Erfolg.

Weitere 10 000 Fisch-Kolli

als Probe an alle Les. d. Ztg. sollen in kurz. Zt. zwecks Empfehl. meiner Firma für 2.95 Mk. a Kolli mit allen aufgef. Delikatess. vers. werd. ca. 90 Stck. ff. goldgelb ger. Sprotten ● 2 Pfd.-Dose beste Sardellenher. ● 1 Dose über 120 Delikateß-Anch.-Fische ● 1 Fischkochbuch ● einen ganzen schönen Rauchaal ● 1 Dose fette Oel-Sardinen ● od. 20 Stücke Appetit-Sild. ● Verp. frei.
Kons.-Fabrik Ernst Napp Nachf., Swinemünde Nr. 47. Prämiiert Paris.

Auf nachfolgende 1 Pfd.-Preise gewähre ich sofort in bar **noch 6% Rabatt** **Preise für 1 Pfund:**
Reis, gut fast bruchfrei 14 Pfg.
Graupen, gut alle Größen 12 Pfg.
Erbsen, grün und geschält 15 Pfg.
Bohnen, nur beste ungarische 18 Pfg.
Eierbohnen, gelbe feinste 24 Pfg.
Neue gute Linsen 17, 20 u. 22 Pfg.
Pflaumen, nur größ. 18, 22 u 28 Pfg.
do. kalif. 1 Pfd. (ca. 50 St.) 40 Pfg.
Mein beliebtes, sehr gutes **Mischobst 28 Pfg.**
Aepfelschnitte 24, 30 und 38 Pfg.
Beste Aprikosen 60 und 65 Pfg.
Ia neue Prünellen 60 Pfg., 3 Pfd. 1,70.
Birnen, Kirschen, Pfirsiche billigst.
Ia großstückige Weizenstärke u. ff. Borax (5 Pfd. Mk. 1,00) **22 Pfg.**
Ia gekörnte weiße Salm.-Seife 24 Pfg.
Ia Oranienb. Sparkernseif. 1 Rl. 35 Pf.
Gr. Rgl. hellgelbe u. Oberschale 40 Pf.
Ia Wachskern Rgl. 50 Pf. 5 Pfd. 1,40.
Gar. allerb. Seifenpulv. 1 Pfd. 25 Pfg.
do. schw. Zündhölzer 2 Pack 15 Pfg.
Gar. bestes Waschblau allerbilligst.
Mein Kaffeelager **350 Ballen**, aus direktem Bezug sowie große Abschlüsse gegen Kasse bietet jedermann bei den jetzt immer mehr steigenden Preisen ganz
„gewaltige Vorteile.“
Kaffee (kein Abfall) von 85 Pfg. an.
Kakao, sehr gut, von 95 Pfg. an.
Schokol., frisch, fein u. rein v. 70 Pf. an.
Tee, direkter Import v. 130 Pfg. an.
„Ich kann dauernd entschieden besser“
„liefern als die großen Kaufhäuser,“
„deren riesige Unkosten die Häuser“
„dort durch schlechtere Waren oder“
„höheren Preis mitbezahlen müssen.“
Kaffee-Groß-Rösterei
Otto Bornschein,
Mittelstr. 21. neb. Gr. Steinstr. 14.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füsse

Beinschäden aller Art, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten **Rino-Salbe** frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.— Dankschreiben gehen täglich ein.
Zus.: Bienenwachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Ven. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.
Zu haben in den Apotheken.

Aepfel im ganzen u. einzelnen **Mittelstr. 4.**

Wie viele Tränen

blieben ungeweint, wüsste der Mensch sein köstlichstes Gut, die Gesundheit, besser zu hüten. In ihrem Bestreben, das verlorene Wohlbefinden wiederzuerlangen, unterstützt auch ernstl. Leidende mit nachweisl. vorzügl. Erfolge das **Heilverfahren** (keine Geheimmittel) der Frau **Prof. Mathilde Schmidt** gegen **chron.** Leiden, z. B. Asthma, Katarrhe d. Atmungsorg., Verdauungs-, Unterleibsl. (leichteste Entbindg.), Magerk., Fettleibigkeit, Rheuma, Nervenschm., Schlaflos., Hämorrh., Kinderkr. (Engl. Krankh., Drüs., Skrof.), Hautkr. (Flechten, Krampfadergeschw.), Nieren-, Blasenl., Haarausf., Blutarm. u. a. Jede gewünschte Anleit. ert. kostenlos hier u. n. ausserh.: **Frau Staatsrat Türel**, geb. Schmidt, **Berlin, Kottbuserstrasse 13.** Zahlr. freiwill. glänz. Originaldankschr.

Gebr. Ohmann,

Papierwaren-Fabrik, G. m. b. H.,
Halle a. S. **Dessauerstr. 5,** **Rossplatz,**
empfehlen

Pappteller,
Tortenschachteln,
Tortenpapiere,
Servietten.

Amthor'sche Höhere Handelslehranstalt zu Gera.

Gegründet 1849. Behördlich subventioniert. Drei Abteilungen.
Reifezeugnisse berechtigen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.
Schulpensionat. — Näheres durch die Prospekte.

Ganz Berlin
zerbricht sich den Kopf.

Seit einigen Tagen geht durch die Strassen Berlins ein Herr mit Vollbart und auffallend glänzenden Schuhen. Ganz Berlin zerbrach sich den Kopf über den grossartigen Glanz der Stiefel, bis man durch Zufall die freudige Auskunft erhielt, dass dieselben lediglich mit Galop-Crême **Pilo** gewichst sind. Es ist daher nur zu wünschen, dass dieses vorzügliche Schuhcrême, das auch hier in den meisten Drogen-, Kolonialwaren- und Schuhgeschäften zu haben ist, vom hiesigen Publikum gekauft und benützt wird.

Vertretung und Lager bei **Alfred Greger, Halle,** Jacobstrasse. Telephon 2455.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050131016/fragment/page=0004